

publiziert. Schwente, ein noch ganz junger Mann — derselbe ist 1859 in Pilsch geboren — ist schon wiederholt bestraft, einmal sogar wegen räuberischer Erpressung. Am 21. December v. J., kaum aus dem Zuchthaus entlassen, besuchte er den ihm bekannten Fleischermeister Julius Michel in Großglauch, dem er Tags darauf aus einem Sparkasten ein Sparbüchlein in der Höhe von 530 M. entwendete, worauf er auf der Sparkasse in Pirna eine beträchtliche Summe erhob, die er alsbald verjubelte. Der Gerichtshof schloß bei Schwente alle mildernden Umstände aus. — Auf der hiesigen Schuhmachergasse fungirte der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Albert Her als Verkäufer in einem Kleidergeschäft, das der Wittve Simon gehörte. Eines Tages übergab derselbe dem Her die Summe von 34 M., um damit zwei Rechnungen zu bezahlen. Her entfernte sich mit diesem Betrage heimlich nach Leipzig, wohn er gleichfalls einen seiner Prinzipalpaln gehörigen Wampelz und andere Garderobegenstände mitgehen ließ, die er alsbald daselbst verpfändete, während er den Erlös hieraus in seinem Nutzen verwandte. Der Angeklagte, der sich freiwillig den hiesigen Behörden gestellt hatte, empfing wegen Unterschlagung 4 Monate Gefängnis und außerdem einen jährigen Ehverlust. — Die vor Kurzem wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilte Nähterin Wilhelmine Ungauß aus Loschwitz erhielt wegen intellektueller Fälschung einer Urkunde 2 Monate Gefängnis als Zusatzstrafe zuerkannt, dahingegen wurde der Handarbeiter Friedrich Bernhard Richter, der eine ihm rechtmäßig zuerkannte 18monatliche Freiheitsstrafe binnen Kurzem verbüßt haben wird, von der Anklage des Einbruchdiebstahls freigesprochen. Richter hatte sich nämlich unerklärlicher Weise selber denuncirt, einen im Oktober 1871 in der Pragerstraße verübten großen Geld- und Einbruchdiebstahl, der bislang unentdeckt geblieben ist, verübt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab indessen zur Genüge, daß der Angeklagte absolut dabei nicht theilhaftig gewesen sein konnte. — Donnerstag standen der Kutscher Alfred Robert Dietrich aus Reichenhagen wegen Verleitung zum Meineid und die Nähterin Wilhelmine Amalie Börner aus Thalheim wegen Rückfalldiebstahls vor der II. Strafkammer. Gegen Dietrich erkannte der Gerichtshof nach längerer Berathung auf Freisprechung, dahingegen wurde die Börner mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und 2 Wochen belegt. Derselbe hatte sich verschiedene Taschen- und Gelegenheitsdiebstähle bei den Familien, wo sie die letzte Zeit gearbeitet, zu Schulden kommen lassen. — Der Fleischermeister Franz Möbius von hier, der ein jährliches Einkommen von 6000 M. besitzt, gab in kaum erklärlicher Weise sein steuerpflichtiges Einkommen bei der Deklaration von 1879 auf nur 650 M. pro Jahr an. Am Donnerstag verurtheilte ihn die III. Strafkammer dieserhalb wegen Steuerhinterziehung zum 6fachen Erlöse der bestauiditen Steuer, in diesem Falle also zu ca. 1470 M. Strafe. — Wegen Körperverletzung und Bedrohung erhielt der 17jährige Ernst Adolf Jemer aus Kotta 8 Monate Gefängnis. Derselbe hatte sich dieser genannten Vergehen seinem eigenen leiblichen Vater gegenüber schuldig gemacht. — Gleichfalls am Donnerstag wurde der Handarbeiter Friedrich Julius Priesch aus Ringenberg zu 2 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus bei 4jährigem Ehverlust verurtheilt. Derselbe hatte einmal bei ihm zur Miete wohnenden Nähterin ein Sparbüchlein über 600 M. gestohlen, das Geld erhoben und damit eine „Bergnügungsreise“ gemacht. Außerdem hatte er einige einem Gastwirth in Pomsen gehörige Fässer mit Wein unterschlagen.

— Striesen. Der böhmischen Gemeinde, sowie dem Stadtverein für innere Mission zu Dresden steht der Verlust ihres treubehüteten und tüchtigen Pfarrers und Geistlichen bevor. Derselbe hat dem Vernehmen nach von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen den ehrenvollen Ruf als Konsistorialrath, Hofprediger und vortragender Rath im Ministerium zu Sondershausen erhalten. Sein Weggang würde ein allgemeines und gerechtfertigtes Bedauern hervorrufen.

— Der seit Wochen vermiste Kaufmann Kießling in Werdau, dessen angebliche Auffindung bereits mehrfach fälschlich in den Zeitungen mitgetheilt war, ist nunmehr doch am 2. Febr. in Werdau und zwar im Pleißestusse unweit des Gasthauses zum „Bairischen Hof“ aufgefunden worden.

— Leipzig. Nach einer Hamburger Notiz hat am 31. Januar vor dem vereinigten I. und IV. Civil-Senate des Reichsgerichts die Verhandlung in der Streitfrage des Staates Hamburg gegen den Staat Preußen, die dem Schiedspruch des Reichsgerichts unterstellt war und in welcher es sich um die Ausübung der Hoheitsrechte über einen an der Hamburg-Holsteinischen Grenze belegenen Landstrich, die Hobe-Kade genannt, handelt, stattgefunden. Der Schiedspruch soll zu Gunsten Hamburgs ausgefallen sein.

— Mügein. Der Hospitalit der Landesanstalt Hubertusburg, Wärtner aus Frankenhain, 75 Jahre alt, verunglückte am 29. Januar früh gegen 5 Uhr tödtlich. Derselbe hatte muthmaßlich schlaftrunken ein Fenster des Korridors, welches niedere Brüstung hat, mit einer Thür verwechselt und ist dadurch aus dem 3. Stockwerk herabgestürzt.

— Loschwitz. Vorgestern verunglückte hierseibst ein Knabe aus Blasewitz dadurch, daß er einen, mit einer Kommode beladenen Handwagn, während sich dessen Vater auf kurze Zeit von demselben entfernt hatte, in Bewegung setzte. Hierbei kam der Wagen auf dem abschüssigen Wege so in's Rollen, daß der Knabe ihn nicht mehr halten konnte und an die Barriere des Hofes gedrückt wurde; mit total zerquetschter Brust zog man den Verunglückten aus seiner Lage hervor. Die Verletzungen sind dergestalt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— Pirna. (Anz.) Von dem vaterländischen Gebirgs-Verein „Saxonia“ zu Dresden waren seiner Zeit in mehreren der hiesigen Restaurants Protestirten gegen den Bau der Drahtseilbahn auf die Bastei ausgelegt worden. Eine solche Liste hatte auch im hiesigen Rathhause ausgelegt und auf diese Liste hatte der hiesige Kantor Künzel die Bemerkung

gebracht: „Diese Liste halte ich für Unsinn.“ Der Vorstand des obengenannten Vereins hatte diesen Vermerk aber als eine Beleidigung angesehen und deshalb gegen Künzel Strafverlangen gestellt. Das Schöffengericht sprach jedoch den Angeklagten frei, von der Ansicht ausgehend, daß in der Handlung des Angeklagten eine Beleidigung des Verwalters im Sinne des Strafgesetzes nicht zu finden sei. Schon die Worte des Angeklagten gewährten ein Anhalten dafür, daß mit denselben nicht ein Angriff auf irgend eine Person, sondern nur auf das Unternehmen der zu einem Vereine zusammengesetzten Personen habe gemacht werden sollen; sei dies aber der Fall, wie der Angeklagte versicherte, so lasse sich auch in jenen Worten nichts weiter als ein nicht beifälliges Urtheil über das gedachte Unternehmen finden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Berlin. Das statistische Amt hat nunmehr die Biffen der Bevölkerungsbeziehung aus allen deutschen Staaten für das Jahr 1879 zusammengestellt. Danach waren in diesem Zeitraum zu verzeichnen: 335,113 Eheschließungen, 1,806,741 Geburten, 1,214,643 Sterbefälle. Somit wurden im deutschen Reich durchschnittlich täglich 916 Ehen geschlossen, 4936 Kinder geboren und es starben täglich 3319 Personen. Unter den Geborenen und Gestorbenen sind 70,870 Todtgeborene mitgerechnet und kommen daher, wenn man diese abzieht, nur 3125 Gestorbene (194 Todtgeborene) auf einen Tag des Jahres. Von den Geborenen waren 930,195 männlich, 876,546 weiblich; von den Gestorbenen 636,988 männlich, 577,645 weiblich. Uneheliche wurden 159,821 Kinder geboren, d. i. 8,8% der Gesamtzahl. Die Zahl der Eheschließungen, welche schon seit 1872 im beständigen Herabgehen ist, hat sich gegen das Vorjahr 1878 wiederum vermindert (um 4903), hingegen haben sich die Geburten vermehrt (um 21,661) und da weniger Sterbefälle vorgekommen sind (um 13,964), so entstand für 1879 ein wesentlich stärkerer Geburtenüberschuß: 592,098, gegen 556,473 im Jahre 1878.

— Wie aus Wien mitgetheilt wird, ergaben die direkten Steuern im österreichischen Kaiserstaate im Laufe des vergangenen Jahres 94,968,866 Gulden, um 719,990 Gulden mehr als 1879; das Reinertragniß der indirekten Abgaben besserte sich auf 191,364,531 Gulden und ist um 12,288,841 Gulden günstiger als 1879 (davon Mehrbetrag an Verzehrungssteuern, namentlich Zuckersteuer, 10,138,672 Gulden); die in den indirekten Abgaben nicht inbegriffenen Eölle lieferten eine Einnahme von 28,410,489 Gulden, welchen als Ausgabe 23,221,213 Gulden gegenüberstehen, also Reinertrag 5,189,276 Gulden.

— Paris. In der am 31. Jan. stattgefundenen ersten Versammlung der Aktionäre der Panama-Kanal-Gesellschaft wurde der Bericht Lesfrays verlesen, worin derselbe die Unausführbarkeit des amerikanischen Projektes betreffs des Nicaragua-Kanals nachweist und das vollständige Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten bezüglich des Panama-Kanals, vorausgesetzt, daß die Neutralität desselben gesichert ist, konstatiert. Die gesammelten Ausgaben würden 600,000,000 Francs nicht überschreiten. Sämmtliche vorgeschlagenen Resolutionen wurden einstimmig angenommen. In einer für den 3. März in Aussicht gestellten Versammlung soll der projectirte Gang der Arbeiten einer Prüfung unterzogen werden.

Vermischtes.

— Berlin. Die Pichelhaube befindet sich seit einiger Zeit auf der Exilwanderung. Lange Jahre hat auch diese „preussische Epig“ selbst innerhalb Deutschlands schwere Vorurtheile zu besiegen gehabt. Und nun soll dieses specifisch preussische Institut, mit welchem sich die Vorstellung eines straffen, strammem Regiments verbunden hat, seine Segnungen hinaustragen über die Meere in ferne Lande. Nachdem erst vor Kurzem die Mittheilung hirsbergelangt, daß der vorgenannte König Kalakaua von den Sandwich-Inseln sich für die Uniformirung seiner 400 Mann starken Armee genau nach preussischem Muster entschlossen hat, sigen in Bremen, dem die Lieferung zugefallen, sitzame deutsche Maßdielein und nähren in die Montirungen der braunen Insulaner ungezählte Seufzer hinein. Wenn es Teufels Wachtmeister immer wieder zum König Petrus nach Persien zog, warum soll eine bremensische Jungfrau nicht den Wunsch haben, Frau Wachtmeisterin auf den Sandwich-Inseln zu werden? — Aber die 400 Pichelhauben des Königs Kalakaua sind doch nur verschwindend gegen die 20,000 Helme, welche nach einer soeben veröffentlichten General-Ordre des Kriegsministers der Vereinigten Staaten bei der nordamerikanischen Armee eingeführt worden sind. Mit einem Schläge sind die bisher üblichen Kappen und Mützen abgeschafft worden. An ihre Stelle tritt der Helm mit Schuppenkette, Spitze und Haardusch für Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Hoffentlich sühnt das in Paris nicht zu abermaligen Epioniererei. Denn der Umstand, daß auf den Pferdebahnen in New-York und in den Wirthschaften der Umgegend ehemalige höhere Officiere Stellung gefunden haben, wird an der Seine in Verbindung mit der Neu-Uniformirung der Armee vielleicht doch als ein Manöver Bismarcks betrachtet werden. — Würden nur jenseits des Oceans die Uniformen benötigt, weil die Soldaten vorhanden waren, so müßten in einem anderen Falle die Soldaten beschafft werden, um die nun einmal vorhandenen Uniformen auszufüllen. Die Sache war einfach genug. In einer kleineren amerikanischen Stadt hatte man den Frieden von Versailles durch ein Siegesfest gefeiert. In dem Festzuge eskortirten den Wagen, in welchem ehrsame Bürger den Kaiser und seine Rathgeber darstellten, eine Schwadron Ulanen. Ein Maskenverleiher hatte gegen Leihgeld die Uniformen anfertigen lassen. Nun war der Jubel vorausgesetzt und die Uniformen hingen ihm im Lager ohne zu „arbeiten“, den Völkern zur Freude. Es war ein genialer Gedanke, eine neue Mütz-Kompagnie zu gründen und ihr die Ulanen-Uniformen aufzuschwätzen. Allerdings ist's nun

eine Kompagnie Infanterie, die in dieser Kavallerie-Montirung einherzieht. Indef, was thut's! Bei der Parade wird hieraus kein Grund zum Ladel entnommen werden. Eine solche Parade hat jüngst in Newport stattgefunden und man muß es den Mütztruppen lassen, daß sie trotz des geringen Drills in ihren Bruststücken ganz trefflich marschieren. In keinem Rahmen zogen kateibocktopfisch die Armeen von ganz Europa an dem Zuschauer vorüber: russische Jäger, französische Juaven, italienische Bersaglieri, preussische Husaren. Ein buntes Bild, in schreienden Farben, aber es gefiel. Um was auch das entsetzte Herz eines strammem Militärs dazu sagen möchte, am wohlthuendsten berührte bei dem ganzen Schauspiel, auf welches die Sonne ihre glühendsten Strahlen entsendete, daß hinter jeder Kompagnie ein Negler herging, in der einen Hand einen Eimer mit Trinkwasser, in der andern die Urinergesse. Wenns drauf und dran geht, werden auch diese Mützen ihre Schuldigkeit thun, wie sie sie schon gethan haben. Das Institut der Bürgerwehren entwickelt sich mehr und mehr. Aus einer Spielerei wird so ein wichtiger Faktor für die Sicherheit des Staates. Der Werth, welcher auf in der regulären Armee auf die Neuuniformirung gelegt wird, ist bezeichnend für das Erwachen eines strafferen militärischen Geistes. Und so mag denn die Einführung der Pichelhaube auch für Amerika typisch sein.

— Berlin. Die bisherigen Ermittlungen in der strafgerichtlichen Untersuchung wider den Müllergefeilen Handrad, welcher seine Braut, die Nähterin Auguste Schiefer, angeblich auf ihr ausdrückliches und ernstliches Verlangen, in einem Hotel am Drankienplatz getödtet hat, haben eine Reihe von Thatsachen ergeben, welche die Behauptung des Handrad, seine Braut in Folge ihres ernstlichen Verlangens getödtet zu haben, wenig glaubwürdig erscheinen lassen. Die Schiefer hat vielmehr bis zuletzt, wie aus ihrem hinterlassenen schriftlichen Aufzeichnungen klar hervorgeht, das von H. an sie fortwährend gestellte Ansinnen, sich zu tödten, entschieden abgelehnt. Der nach dem Tode der Schiefer in dem Hotel vorgefundene Zettel, in welchem sie erklärt, freiwillig zu sterben, ist zwar mit dem Namen der Getödteten: „Auguste Schiefer“ unterzeichnet, aber diese Namensunterchrift rühret nicht von ihr her, sondern von Handrad, welcher nach der Ausführung des Mordes, wie er selbst einräumt, den Zettel mit dieser Unterschrift versehen hat.

— Kassel, den 1. Februar. Der wegen Mißbrauch der Amtsgewalt gegen ihn unterlebende weibliche Gefangene angeklagte Strafanstalts-Direktor v. Biegler ist heute vom Gerichte auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen worden.

— London. Man telegraphirt aus Singapur, daß der Dampfer „Brom“ auf der Fahrt von Surabaya nach Griffe Schiffbruch gelitten hat. Mannschaft und Passagiere sind zu Grunde gegangen. Bisher sind 70 Leichen an Land geschwemmt; die übrigen wurden von den Fluthen fortgetragen.

Erledigt Schulstellen.

Die 15. händige Lehrerstelle an der Schule zu Pflanzlich 5. Leipzig. Gehalt: 1200 M. Hierzu treten von 4 zu 4 Jahren Zulagen von 150 M. bis zum Maximalgehalte von 2400 M. Koll.: der Gemeinderath daselbst, an welchen Gesuche bis zum 20. Febr. einzureichen sind. — Die Nebenlehrerstelle zu Kollau bei Rochlitz. Koll.: die obere Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung und dem Fortbildungsschulhonorar, 900 M. Gesuche bis 26. Febr. an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Rostschmer in Rochlitz. — Die 16. händige Lehrerstelle zu Buchholz. Koll.: der Stadtrath daselbst. Einkommen: 1200—2500 M. Der Anfangsgehalt kann für ältere Lehrer auf 1650 M. festgesetzt werden. Gesuche bis 15. Febr. 1881 beim Koll. — Die Nebenlehrerstelle in Spittewitz bei Meissen. Koll.: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1148 M. 25 Pf. seltener Gehalt mit der Zuschlagung der gesetzlichen Alterszulage und freier Wohnung. Gesuche bis 25. Febr. an den Bez.-Schulinsp. Wangemann in Gölla a. d. Elbe. Zu belegen: die Kirchschullehrer zu Dittersbach bei Frauenstein. Koll.: die obere Schulbehörde. Einkommen, egl. freier Wohnung und Honorar für die Fortbildungsschule, 1266 M. 36 Pf. Gesuche bis 19. Febr. an den Bez.-Schulinsp. Wuschade in Dippoldiswalde. — Die Schulstelle zu Puchau bei Glasbüttele. Koll.: die obere Schulbehörde. Einkommen, egl. freier Wohnung und Honorar für die Fortbildungsschule, 925 M. Gesuche bis 19. Febr. an den Bez.-Schulinsp. Wuschade in Dippoldiswalde.

Dampfwagenzüge.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fest gebracht und die Sitzüge mit einem * versehen.

Abfahrt nach:	Kunft hier:
3,45, 8,35, 2,20, 6,20*, 7,20	Berlin (10,34, 12,20*, 4,47, 8,5*, 12,42)
6,30, 9,37*, 2,33, 7,13	Berlin (8,12 von Osterwerda, 11,43, 6,12, 8,19*, 11,3)
1*, 6, 8,30 bis Pirna, 9,20, 12,45, 2,15 bis Schandau, 4, 6,50, 8,43 bis Tetzen, 9,20 bis Pirna, 11,15 bis Schandau, 7,20, 2, 8	Bodenbach (3,25*, 6,35 von Pirna, 7,38 v. Schandau, 8,2* von Tetzen, 10,28, 12,30, 1,57*, 5,25, v. Schandau, 6,55, 8,50 von Pirna 10,12)
4,40*, 6, 9,10, 12, 8, 7, 9,25	Chemnitz ü. Döbeln (5,8, 12,1, 4,30, 9,52, 8,2, 11,37, 2,31, 4,30, 7,25, 10, 10,50)
9,50, 2,25, 6,20, 10,50	Cottbus, Frankfurt a/D. ü. Großpörsch (8,27 von Ruhland, 11,34*, 4,30, 7,20, 12,10, 4,14*, 5,33, 7,50, 11,4, 2,6, 5,41, 7,20, 10,28, 8,27, 10,54, 11,24, 11,34, 1,30, 2,37, 4,47, 6,25, 10,27, 12,10, 7,50, 11,6, 2,6, 5,41, 9,33)
7,20, 11,45, 2, 5, 8, nur bis Reinsig	Chemnitz ü. Freiberg (8,8 nur von Reinsig, 12, 4,30, 7,1, 9,52, 7,32 von Friedewitz, 8,30, 11,24, 11,34*, 2,37, 6,35, 8,34, 10,27, 12,10*)
4,35*, 6,18, 8,25, 11,20, 2,25, 6,10*, 7,40, 10,50	Reffen (6,38, 8,8, 10,18, 12,1, 1,58 v. Rügshenbrock, 2,55, 4,30, 7,1, 8,44, 9,52, 10,28, v. Rügshenbrock)
6, 9,10, 10,35, 12, 1, 3, 4, 5, 7, 9,25, 11,10,	Tharandt (6,46, 8,2, 11,31, 12,25, 2,31, 4,30, 6,27, 7,25, 9,15, 10,30)

Dazu eine Inseraten-Beilage.